

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.



Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
A. 1.—

Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
wehrrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 135.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 5. Novbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Telegramm

des Blattes „Mus den Tannen“.

New-York, 4. Nov. Mac Kinley ist mit 242 Stimmen in der Majorität und ist somit zum Präsidenten gewählt.

Amtliches.

Verlegt wurde seinem Ansuchen entsprechend Postamtsschriftlicher Eiler in Freudenstadt auf die bei dem Postamt Rottweil erledigte Affiliationsstelle.

Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“

bieten den großen Tageszeitungen immer noch vielen Stoff zu Bemerkungen und Leitartikeln. Die bemerkenswertesten Nachrichten der Presse sind heute folgende:

Die „Post. Btg.“ bemerkt: „Fürst Bismarck scheint es als sein Recht zu betrachten, von Verhandlungen, die er amtlich zu führen hatte, öffentlich zu sprechen, sobald er kein Bedürfnis zu ihrer Geheimhaltung anerkennt. Sonst pflegte die jeweilige Regierung sich das Recht anzusprechen, um über das Bedürfnis zu befinden, ein Staatsgeheimnis aber war nicht nur der Vertrag, sondern auch die Thatsache, daß Deutschland die Verlängerung des Vertrages abgelehnt habe.“

Die „Freis. Btg.“ führt aus: Fürst Bismarck behauptet, die Geheimhaltung sei nur auf russischen Wunsch erfolgt und die Situation, auf welcher dieser Wunsch beruhe, bestimme nicht mehr. Darüber kann doch nur Rußland und die deutsche Regierung allein urteilen in Kenntnis der heutigen politischen Situation. Was theoretisch dem Dreibund im ganzen gestattet ist, ist nicht einer einzelnen Dreiebundsmacht gestattet, unter Verschweigung des Vertragsabchlusses vor den beiden anderen Mächten. Wenn Fürst Bismarck es wirklich für nützlich hielt, eine Erneuerung des Vertrages zu empfehlen, so wäre die Veröffentlichung des früheren Vertragsverhältnisses das schlechteste Mittel gewesen, um eine solche Erneuerung herbeizuführen.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben in einem Artikel über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag: „Gegenüber der Behauptung der „Hamburger Nachrichten“, Graf Caprivi habe das Ein-

vernehmen mit Rußland im Jahre 1890 trotz Rußlands Bereitwilligkeit nicht erneuert, können wir in Bestätigung unserer sofort hieran geäußerten Zweifel auf das bestimmteste versichern, daß in diesem Punkte das Hamburger Blatt falsch berichtet worden ist. Das kann nicht überraschen, denn daß Fürst Bismarck über Thatsachen aus der Zeit nach seinem Rücktritt kein authentisches Material besitzt, liegt auf der Hand. Es steht fest, daß Graf Caprivi nicht so günstige Beziehungen zu Rußland vorgefunden hat, wie Fürst Bismarck nach dem Maßstabe seiner Bemühungen nun dies annimmt.“ Weiterhin führt das genannte Blatt aus, „es habe nicht in der Hand des Fürsten Hohenlohe gelegen, die Entwicklung der russisch-franz. Beziehungen zu verhindern. Er habe sie als vollendete Thatsache vorgefunden und daraus die Konsequenz gezogen, die Beziehungen zu den Verbündeten des deutschen Reiches, vor allem zu Oesterreich-Ungarn, mit besonderem Nachdruck zu pflegen, wofür man in Deutschland ihm Dank wisse.“

„Von unterrichteter Seite“ erhält die „Neue Fr. Pr.“ Aufschluß über die Gründe, welche den Fürsten Bismarck veranlaßt haben, zur Veröffentlichung des deutsch-russischen Neutralitäts-Vertrages zu schreiten. In erster Linie komme in Betracht das persönliche Moment; man habe gegen den Fürsten in letzter Zeit den Vorwurf erhoben, daß er der eigentliche Verderber der Beziehungen zu Rußland gewesen sei und daß er Rußland Veranlassung zu dem Einvernehmen mit Frankreich gegeben habe. Insbesondere haben ihn aber politische Erwägungen aktueller Natur dazu veranlaßt. Es finden demnach von England aus starke Bemühungen in Berlin statt, um Deutschland zu veranlassen, seine jetzige Unterstützung der russischen Politik zu Gunsten einer abermaligen Annäherung an England aufzugeben. Wenn diese Bemühungen ihr Ziel erreichen, so würde das Petersburger Mißtrauen sich bei einem etwaigen Rückfalle Deutschlands in die Connivenz gegen England so erheblich steigern, daß die Franzosen wirklich das erreichten, was sie bis jetzt noch nicht haben erlangen können, ein Bündnis mit Rußland, dessen Wirksamkeit gegen Deutschland dann nur noch eine Frage der Zeit und der Umstände sein würde. Bei dieser Sachlage wäre es begreiflich und patriotisch vom Fürsten Bismarck gewesen, wenn er

das Bedürfnis empfunden haben sollte, durch seine Veröffentlichung der Gefahr vorzubeugen, daß der alte Fehler wiederholt werde und die Engländer ihr Spiel gegen Rußland auf deutsche Kosten gewinnen könnten.

Eine sehr merkwürdige Mitteilung über das Verhalten des Kaisers zu den „Enthüllungen“ bringen die „Leipziger Nachrichten“ als verbürgt: „Kaiser Wilhelm II. hat den Rat derer, die ihm die Entlassung des Fürsten Bismarck empfahlen, als den schlechtesten Rat bezeichnet, der ihm jemals gegeben wurde, und es aufs Tiefste bedauert, sich von ihm getrennt zu haben. Die Quelle, aus der uns diese Mitteilung fließt, ist rein und klar und zweifelsohne. Die Aeußerung geschah unter den deprimierenden Eindrücken von Breslau.“

Der Pester Lloyd publiziert ein Gespräch mit einem österreichisch-ungarischen Staatsmanne, welcher erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Kenntnis von dem deutsch-russischen Abkommen gehabt habe. Die „Enthüllungen“ aber haben den Anschluß Oesterreich-Ungarns an Deutschland nur enger gemacht.

Der Franzose und sozialistische Deputierte Rouanet erklärt in der „Lanterne“, angeblickt der Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten“ müsse die Kammer aufs entschiedenste Aufklärung über die Tragweite des französisch-russischen Einvernehmens verlangen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Novbr. (Allerlei.) In Nagold beabsichtigt man, auch in der Stadtkirche die elektrische Beleuchtung einzuführen. Ein Freund der Sache hat hierzu bereits die schöne Summe von 100 Mk. gespendet. — In Freudenstadt will der Verschönerungsverein in Gemeinschaft mit dem Schwarzwaldverein auf dem Kienberg einen Aussichtsturm erbauen, dessen Kosten auf 5000 Mk. berechnet sind. — Dasselbst wird am 8. Novbr. die diesjährige Wanderversammlung der deutschen Partei stattfinden und zwar nachmittags 4 Uhr in der „Krone.“ Vorgesetzt ist u. a. ein Referat über den Berliner Delegiertentag und ein solches über die Landtagsverhandlungen, sowie Stellungnahme zu schwebenden Tagesfragen. — Zu Ehren des nach Ravensburg beförderten Amtsgerichtschreibers Lampart fand im Rappen-

Polnisches Blut.

Von D. Karow.
(Nachdruck verboten.)

Es ist lange her, aber doch noch nicht gar zu lange, was hier erzählt werden soll.

In einem Gebiet spielt's, in dem heute noch die polnische Sprache die vorherrschende ist, und über dessen Fluren in früheren Jahrhunderten die polnischen Soldnerhaaren dem weißen Adler folgten.

Heute, und auch damals, zu der Zeit schon, wo die kurze Geschichte spielt, war der Traum von polnischem Glanze und polnischer Herrlichkeit verklungen, aber polnische Leidenschaft und polnischer Ehrgeiz tummelten sich noch wacker umher, hoben den Einen hoch und stürzten den Anderen in die Tiefe und brachten Manchem Verderben.

Obgleich von dem Schimmer der Herrlichkeit des alten Polenreiches nichts übrig geblieben war, lebte doch in den Abkömmlingen derer, die in früheren, längst verschwundenen Zeiten ein großes Wort geführt und den krummen Säbel tapfer geschwungen, ein unbändiger Stolz fort. Das polnische Blut konnte nimmer vergessen, was einst gewesen war, und sich kaum hineinfinden in das, was heute war.

Da gab es dann oft heftigen Zwist und schweren Groll!

Mit der alten Leibeigenschaft war es längst vorüber, der polnische Bauer wohnte frei auf seiner Scholle, aber wie dem Edelmann das alte polnische Blut seine Vorschriften machte, so war der kleine Mann kaum aus der Leihgarnie herausgekommen, in der er früher steckte.

Auch in ihm rollte polnisches Blut, aber das Blut der früheren polnischen Leibeigenen: Scheu gegenüber dem Herrn; Trägheit, Neigung zum lustigen Leben und zur vollen Flasche, die bildeten seinen Charakter, der freilich manche Züge mit dem Charakter derer gemein hatte, die er früher seine Herren genannt.

Manchmal dachten sie Beide nicht daran, daß gegen früher denn doch Mandes anders geworden war. Der Bauer küßte die Hand des Herrn und der Herr, nun der war eben der Herr.

Stanislaus Ragnicki war ein echter Pole mit allen seinen Fehlern des Leichtsinns, der grenzenlosen Lebenslust und der geringsten Neigung zu ernstem, mühevollen, aber auch ertragreichem Schaffen.

Daneben besaß er Unerbrotlichkeit und Tapferkeit seiner Vorfahren im vollsten Maße, und ein feuriger, heller Geist besetzte den Körper des kaum dreißigjährigen Mannes.

Der Letzte war er aus seinem Geschlecht! Bei einer Erhebung der Polen war sein Vater von den russischen Kosaken nach Sibirien geführt und von dort nicht wieder heimgekehrt.

Sein Oheim war bei der Verteidigung der alten Burg Ragnicki gegen die Russen gefallen.

Nur der achtjährige Stanislaus war übrig ge-

blieben, er war nach Petersburg in das Kadettenkorps gekommen, man hoffte aus dem schmiegsamen und leistungsfähigen Knaben einen guten Russen heranziehen zu können.

Es schien auch so. Stanislaus Ragnicki hatte anscheinend Heimat und Vorfahren vergessen; er zeigte sich demnach als Russe, daß er als Offizier der Kaiserlichen Leibwache, eine außerordentlich seltene Auszeichnung, zugeteilt wurde.

Er war ein bildschöner Mann, man nannte ihn im vertraulichen Verkehr nur den schönen Polen, und er erfreute sich der sichtlichsten Bevorzugung durch hochstehende Personen, und eine glänzende militärische Laufbahn schien seiner für die Zukunft sicher zu sein.

Noch ein Ereignis trat ein, welches sich für ihn zu einem außerordentlichen Glücksfall gestaltete.

Eine der jüngeren Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses geriet auf einer Ausfahrt im leichten Kutschwagen, den sie selbst lenkte, in Lebensgefahr.

Das scheu gewordenen Pferd tobte im rasenden Lauf einem Kanalufer zu, und Niemand schien in der Nähe zu sein, eine Katastrophe zu hindern.

Der Zufall führte im letzten Moment Stanislaus Ragnicki herbei; er warf sich dem Tiere in den Weg, wurde zu Boden gerissen, wobei er eine schwere Stirnwunde erhielt, sprang aber trotzdem auf, und da es für ihn nun unmöglich geworden war, das weiter stürmende Tier wieder einzufangen, riß er einen Revolver aus der Satteltasche seines eigenen Pferdes, er war auf einem Spazierritt begriffen gewesen, und schoß den Durchgänger der Prinzessin nieder.

in Freudenstadt eine gelungene Abschiedsfeier statt. — In Wittendorf ist das Wohnhaus des Waldbauers Kübel total abgebrannt. — Nach 31jähr. Thätigkeit in Zavelstein verließ Herr Schullehrer Metzger das Städtchen, um sich nach Herrenberg in den Ruhestand zu begeben. — Letzte Woche wurde in Ebhausen der Güterwagen, der mehrere Jahre als „Bahnhof“ diente, fortbefördert. Niemand soll ihm eine Thräne nachgeweiht haben.

* Tübingen. Die gegen den Banmwart Fridolin Joachim aus Oberthalheim, O. A. Nagold wegen Mords seiner Ehefrau erkannte Todesstrafe ist durch Allerhöchste Entschliessung in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. (St. Anz.)

* Stuttgart, 3. Nov. Beim Justizministerium wird dem „Schw. M.“ zufolge eine Kommission gebildet zur Beratung der Ausführungsgeetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

W. Stuttgart, 3. Nov. Vom 1. Jan. 1897 ab tritt die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Vermittlungsagenten für Verträge über ländliche Grundstücke in Kraft. Nach dieser Verfügung sind die Vermittlungsagenten für Verträge über ländliche Grundstücke zur ordnungsmäßigen Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet.

W Weinsberg, 2. Nov. Dem Bericht von heute früh ist noch nachzutragen, daß Hr. Dr. Höring und Hr. Oberamtsarzt Dr. Trier den Verlegten die erste ärztliche Hilfe leisteten. Als günstiger Umstand ist anzuführen, daß hinter den beiden Maschinen zwei Sicherheitswagen liefen, von denen der eine noch durch den Anprall ausgerichtet wurde. Von den entgegenkommenden Güterzugswagen wurde einer über beide Lokomotiven hinweg auf einen Sicherheitswagen geschleudert. Ein oder mehrere Wagen waren mit Weizen beladen, so daß die Unfallstelle tief mit Körnern bestreut war. Das Getöse des Zusammenstoßes war furchtbar, es wurde in den benachbarten Orten und sogar in Heilbronn bemerkt. Die Sulzbacher Feuerwehr war bald zur Stelle und sorgte dafür, daß von der umgestürzten Lokomotive aus das Feuer nicht weiter um sich griff. Die Post erlitt keine namhafte Beschädigung. Sehr wahrscheinlich ist, daß der Bremser auf dem zurückfahrenden Teil des Güterzuges geschlafen hat, sonst hätte er wohl die Wagen zum Stehen bringen können; ihm wurde der Kopf mitten entzwei geschnitten. Von Eßlingen war ein Hilfszug mit 2 Sanitätswagen eingetroffen, man hatte — nicht ohne Grund — ein noch größeres Unglück vermutet.

* Bopfingen, 1. Nov. Vor kurzem waren auf dem Rathaus in Kerklingen, O. A. Neresheim, Staatspapiere im Wert von 27 900 Mk. entwendet worden. Schultheiß Berg von Oberdorf erließ eine öffentliche Aufforderung an den Dieb, diese Staatspapiere, die für ihn doch wertlos seien, zurückzugeben; er könne dieselben, um sich vor Verfolgung zu schützen, an irgend einen bestimmten Ort niederlegen. Es gelangte dann ein Brief an Schultheiß Berg des Inhalts, daß die betreffenden Papiere am Schenkenstein in Aufhausen in Empfang genommen werden könnten, wenn er an der genannten Stelle 60 Mk. in bar niederlege, andernfalls werde ihm das Haus angezündet. Dieser Brief wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Nun meldet

die „Jagztg.“: Gestern nacht 12 Uhr wurde der Verwaltungskandidat Robert Frij von Bopfingen wegen des in Kerklingen verübten Diebstahls von Wertpapieren verhaftet und ans Amtsgericht Neresheim abgeliefert. Die Papiere wurden bei demselben vorgefunden.

* (Verschiedenes.) In Ebingen ist der verheiratete Musiker Karl Frey mit einem nicht unerheblichen Geldbetrag, den er als Kassier einer Musikgesellschaft in Verwaltung hatte, durchgebrannt, seine Familie in den bedrängtesten Verhältnissen zurücklassend. — In der Gemeinde Sirechen herrscht seit einiger Zeit die Halsbräune in erschreckender Weise; nicht nur die Kinder, selbst ältere Leute werden von derselben befallen. Einem dortigen Bürger, Maurer Fetter, starben im Verlauf weniger Tage 3 Kinder im Alter von 12, 6 und 1 Jahr, 3 weitere liegen in derselben Familie an dieser Krankheit schwer darnieder. — In Munderkingen fiel das 5—6jähr. Töchterchen des Köhleswirts Frankenhäuser in die Donau. Ein älterer Müllernecht wagte sich in die hochgehenden Fluten und es gelang ihm, das Kind noch lebend ans Land zu befördern. — Eine Jagdgesellschaft von 12 Personen, lauter Eßlinger, hielt in voriger Woche auf dem Schurwald ein Treibjagen ab, wozu 16 Treiber engagiert wurden. Der Wildstand daselbst scheint aber derzeit kein großer zu sein, denn das ganze Resultat der Jagd war — ein einziger Hase. — Der verstorbene Landtagsabgeordnete Wittmer in Eppingen wurde das Opfer einer anscheinend unbedeutenden Verletzung beim Rasieren, welche Blutvergiftung nach sich zog. — In Bödingen ist am Sonntag abend schon wieder ein Brand ausgebrochen. Die Scheuer eines früheren Bahnwärters ist größtenteils abgebrannt. — In Balingen ist gegen einen dortigen reichen Kaufmann Unterjuchung wegen Kapitalsteuerverfälschung eingeleitet worden, wie man hört, soll es sich um ganz bedeutende Beträge handeln. — Die in Kupferzell erlegte Kaminjegerfelle ist eine viel begehrte, sie soll auch über 3000 Mk. tragen. Bis jetzt haben sich bereits 15 Bewerber gemeldet. — In Lichtenhof hantierte vor einigen Tagen ein Arbeiter mit einem Revolver, von dem er glaubte, er sei nicht geladen. Plötzlich frachte ein Schuß, und sein 5jähriges Töchterchen lag tot vor ihm.

* Vom Bodensee, 28. Okt. Seit längerer Zeit schon scheint Lindau das Eldorado jugendlicher Ausreißer zu sein. Diesmal war es gleich ein dreiblättriges Kleeblatt von Brüdern, die ihre Eltern in München durchbrannten, um von hier aus ihre Reise in das Land der Rot- oder Schwarzhäute, oder eine andere schöne Gegend anzutreten. Die Abenteuerlust machte sie zugleich zu Verbrechern, indem sie den Eltern 1800 Mk. entwendeten. Den Löwenanteil hiervon vignete sich vermutlich der ältere, 18jährige Bruder an, der sich in Lindau von dem 16- und 10-jährigen trennte. Diese logierten nobel im Hotel zur Krone, bewaffneten sich in der Stadt mit Revolvern, Dolchmessern, Patronen, verschafften sich Uhren, Tabakspfeifen, Operngläser und Rucksäcke, und hatten eben das Dampfschiff zur Ueberfahrt in die Schweiz bestiegen, als ein Gendarm sie wieder herausholte und sie zum Rücktransport nach München der Polizei übergab.

* Bei einem Münchener Bäckermeister wurde ein auf 26,000 Mk. lautender Deposchein der Bayer. Hypothek- und Wechselbank und ein Barbetrag von 10,000 Mk. gestohlen. Die mutmaßliche Thäterin, eine Dienstmagd, ist in die Schweiz flüchtig gegangen.

○ Berlin. Um einen Schnaps hat sich am Tage seiner silbernen Hochzeit der Handelsmann August Biedermann das Leben genommen. Biedermann, der mit seiner Frau in Eintracht gelebt hatte, verlangte von ihr 5 Pfennig, um zur Feier des Tages noch einen Schnaps zu trinken. Als ihm das Geld verweigert wurde, ärgerte er sich so sehr, daß er seinen Wohnungs-Nachbarn erklärte, er werde seine silberne Hochzeit nicht überleben. In der That erhängte er sich noch an demselben Tage, als seine Frau ausgegangen war, und wurde von dieser als Leiche wiedergefunden.

* Hamburg, 3. November. Graf Wilhelm Bismarck weilte seit Anfang voriger Woche in Friedrichsruh. Seine Anwesenheit wird in Verbindung mit den bekannten Vorgängen gebracht.

* Hamburg, 3. November. Die Hamb. Nachr. führen entgegen einer anderweitigen Meldung aus, daß es ihnen fern liege, mit dem Reichsanzeiger oder dem Gesetze Scherze zu treiben. Redakteur Hoffmann konfessierte täglich mit Bismarck, der durchaus wohl sei und täglich 2 1/2 stündige Spazierfahrten mache. Graf Wilhelm Bismarck reist heute nach Königsberg ab.

* Greifeld, 2. Novbr. In der Nähe von Uerdingen stürzte sich gestern nachmittag der Kaufmann Emil Bredow mit Frau und 3 Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau, sowie zwei Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren ertranken. Ein 9jähr. Knabe wurde gerettet. Der Beweggrund zur That ist, wie man annimmt, in verfehlten Spekulationen zu suchen.

Ausländisches.

* Wien, 3. Nov. Das N. W. Tagbl. meldet: Der französische Botschafter empfing am Sonntag den hier weilenden Ex-König Milan von Serbien in einem längeren Besuch.

* Aus Ungarn wird gemeldet, daß anlässlich der Wahlen zahllose Brutaltätsakte stattfanden. So viele Klagen wurden eingebracht, daß die Gerichte Monate hindurch damit beschäftigt sein werden.

* Rom, 2. November. Großes Aufsehen erregt folgender Zwischenfall bei der gestern stattgehabten Leichenfeier des Kardinals Hohenlohe. Das Kapitel ließ nicht zu, daß die von der Königin von Italien und von Kaiser Wilhelm gesandten Kränze in die Kirche gebracht wurden, die Kränze wurden daher, als der Sarg die Kirche verließ, auf denselben niedergelegt.

* Neapel, 3. Novbr. Zwei Armeecorps stehen bereit um im Fall eines Vorgehens des Regus nach Massana eingeschifft zu werden.

* Florenz, 3. November. Der König setzte dem Kronprinzenpaar eine jährliche Apanage von 700 000 Lire aus der Zivilliste aus.

* Nachrichten aus Sizilien berichten von Meer-ansturmungen, welche in Palermo die Erdgeschosse und die umliegenden Felder verwüsteten. Auch bei Trapani wurden die Felder beschädigt; drei Personen sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen.

Hart am Kanaluxer brach das Pferd zusammen, die Prinzessin, die ohnmächtig geworden war und die Zügel hatte fallen lassen, war gerettet.

Stanislaus Raznichy schien diesen Ritterdienst aber selbst teurer bezahlen zu sollen, als er geahnt: Die Stirnwunde war erheblich, durch die geringe Beachtung, welche der Offizier ihr zollte, verschlimmerte sie sich und endlich wurde sein Zustand höchbedenklich.

Die Prinzessin, von Dank für ihren Retter erfüllt, hatte darauf bestanden, den Schwerkranken aufzusuchen; sie erschien in Begleitung einer älteren Hofdame.

Dieser Besuch war ein folgenschwerer: der Kranke sprach von der blühend schönen Tochter des kaiserlichen Hauses in Worten höchster Liebesleidenschaft in seinen Fieberphantasien, man erkannte sofort, daß nur die Erinnerung an die Prinzessin ihn so bewegte.

Die Hofdame hatte kaum einige Worte des Kranken vernommen, als sie ihre hohe Begleiterin zu entfernen sich bemühte.

Allein Prinzessin Marfa blieb, sie lauschte aufmerksam all' den Fieberreden, und als der Kranke immer lebhafter nach der Geliebten verlangte, zog die Prinzessin rasch den Handschuh von der Rechten und legte ihre weißen Finger, bevor jemand es verhindern konnte, auf die heiße Stirn des Verwundeten.

Die Wirkung war eine augenblickliche. Stanislaus Raznichy suchte einen Moment zusammen, und dann verstummten, wie mit Zauberschlag, die Fieberreden. . . .

Einige Minuten hatte er, mit geschlossenen Augen,

wie leblos dagelegen, als die Prinzessin leise versuchte, ihre Finger von der brennenden Stirn zurückzunehmen. Doch im selben Augenblick schlug Raznichy die Augen auf. . . .

Sein Blick suchte den ihren, das Bewußtsein schien wiedergekehrt.

Schnell ergriff er nun die Hand, die auf seiner Stirn ruhte und preßte sie an seine zuckenden Lippen. Unwillkürlich fuhr die Prinzessin zurück, die Hofdame benutzte diesen günstigen Umstand, und einige Sekunden später waren der Kranke und sein Wärter wieder allein im Zimmer. . . .

Von diesem Tage an machte Stanislaus Raznichy's Genesung ersichtliche Fortschritte.

Bald war er wieder dienstfähig; schon am Tage nachher erhielt er für die Rettung der Prinzessin Marfa aus Lebensgefahr einen hohen Orden.

Und in schlichter Hülle empfing er durch einen vertrauten Boten eine kunstvolle Stickerei von der Prinzessin als Dankeszeichen. . . .

Da kamen die Dinge denn nun, wie sie kommen mußten.

Zuerst küßte man es am Hofe. . . .

Dann sprach man es lauter und lauter aus, und Kameraden Raznichy's, der allgemein beliebt war, machten besorgte Gesichter.

Daß zwischen Prinzessin Marfa und Stanislaus Raznichy ein zartes, poesievolles Liebesverhältnis bestand, unterlag keinem Zweifel mehr.

Und man fürchtete für den Polen, wenn der ältere Bruder der Prinzessin, Prinz Gregor, der als

ungemein jähzornig bekannt war, von den Dingen Kenntnis erhielt.

Auch hier kam es so, wie es kommen mußte. Raznichy war in seinem Club, er trug sich mit großen Träumen, denn die Prinzessin hatte versprochen, sich dem Baren zu Füßen werfen und seine Zustimmung zur Vermählung mit dem Geliebten erbitten zu wollen.

Der Pole maßte sich seine Zukunft in glänzenden Farben aus, als schreckendbleich ein Diener erschien, um ihn zu einer Unterredung mit dem Prinzen Gregor unter vier Augen in einem der Clubzimmer einzuladen.

Stanislaus erschrak einen Moment, er faßte sich aber schnell, schnallte seinen Säbel um und folgte dem voraneilenden Diener.

Einmal hatte die gefürchtete Stunde der Entscheidung ja doch schlagen müssen.

Der Prinz empfing den jungen Offizier mit den heftigsten Vorwürfen, die Raznichy über sich ergehen ließ.

Er wartete nur eine Pause in dem Redeerguß des hohen Herrn ab.

Da aber erblickte er, während gleich darauf glühende Rote wieder sein Gesicht übergoß, und unwillkürlich fuhr seine Hand zum Degen.

Der Prinz hatte in seinem Zorn ein Schwörmwort gebraucht, wie es damals in Rußland gegen die Polen umlief.

Prinz Gregor ließ sich, als er jene Handbewegung seines Gegners sah, von seiner Festigkeit fortreißen, er glaubte einen Angriff erwarten zu dürfen, im Nu hatte er blank gezogen und hieb zu. (Schluß folgt.)

* Paris, 1. Novbr. Der verstorbene Senatspräsident Challemel-Lacour hat sein gesamtes Vermögen im Betrag von 300 000 Fr. Wohltätigkeitsanstalten vermacht.

* Paris, 2. Nov. Der Gaulois veröffentlicht Interviews mit den französischen Staatsmännern Dupuy, Develle und Berthelot, welche insgesamt die Klärung Ägyptens als notwendig und dem Interesse, sowie der Würde Englands entsprechend verlangen.

* Paris, 3. November. Nach Meldungen aus New-York gilt die Erwählung Mac Kinley's für sicher. Ein demokratischer Millionär aus Colorado wettete 100 000 Dollars auf die Niederlage Mac Kinley's; ein New-Yorker Millionär wettete 300 000 Dollars dagegen und deponierte die Summe. Ersterer bestimmte, daß im Fall eines Sieges Bryan's die 300 000 Dollars der Freibibliothek in Colorado zugewiesen werden sollen.

* London, 3. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking gemeldet: Dem Kaiser sei der Rat erteilt worden, Li-Hung-Tschang aller seiner Ämter zu entkleiden. Der Kaiser habe indeffen entschieden, daß an Stelle dieser Strafe Li-Hung-Tschang mit dem Verluste eines Jahresgehalts zu bestrafen sei.

* Petersburg, 2. Novbr. Wie verlautet, hat das Verkehrsministerium beschlossen, vom nächsten Jahre ab das rollende Material für sämtliche Bahnen Russlands zu verstärken.

* Newyork, 1. Nov. Der gestrige Tag wurde überall im Lande von den Anhängern der Goldwährung als Feiertag begangen. Hier füllten Tausende von Menschen die Straßen, um den Aufzug zu sehen, welche Banquiers und die Finanzleute mit ihren Angestellten zu Gunsten des Kandidaten Mac Kinley veranstaltete. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer an dem Aufzuge auf 125 000 bis 140 000. Die Teilnehmer trugen Nationalflaggen und gelbe Blumen. 125 Musikkorps spielten unter unbeschreiblichen Beifallskundgebungen die Nationalhymne. Die Straßen sind festlich geschmückt; die Begeisterung war groß.

* Havana, 1. Nov. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, der Führer der Aufständischen, Maces, wolle sich unterwerfen.

* Tanager, 2. Nov. Der Prozeß wegen der Ermordung Hochstrophs dauerte nur 15 Minuten. Der Sultan hatte die Urteile, welche auf 2—10 Jahre lauten, bereits vorbereitet.

Gandel und Verkehr.

* Bern, 3. Nov. Unser gestriger Viehmarkt war ziemlich stark besucht und mit Vieh stark befahren. Fettvieh, das aber nicht zahlreich beigegeben war, war sehr gesucht und wurde zu annehmbaren Preisen rasch verkauft, während nach den in größerer Anzahl vorhandenen Stieren wenig Nachfrage herrschte. Für schöne trüchtige Kalbveln wurden verhältnismäßig günstige Preise erzielt, auch in übrigen Viehgattungen wurde gehandelt. Ein Fall der Viehpreise, die im allgemeinen gegenwärtig auf bescheidener Höhe stehen, konnte gestern nicht wahrgenommen werden. — Bismarck lebhaft war der Schweinehandel, Milchschweine galten 10—18 Mk., Läufer je nach Qualität 30 bis 50 Mk. pr. Paar.

Hauss- und Landwirtschaftliches.

* (Das Tiefpflügen) kommt erfreulicher Weise neuerdings mehr und mehr zur Anwendung, während man früher fürchtete, beim Pflügen den toten Boden nach oben zu bringen. Beim flachen Pflügen treten viel eher Mähernten ein, weil die Pflanzen in das untere Erdreich, den toten Boden, nicht einzudringen vermögen, um von hier die Nahrung aufzunehmen; dem toten Boden fehlt nämlich die außerordentliche Thätigkeit der kleinen Lebewesen, Bakterien oder Mikroorganismen genannt, welche sich sehr schnell vermehren und eingeben, um den höher organisierten Pflanzen als Nahrung zu dienen. Man kann aber den toten Boden in einen Pflanzennährboden verwandeln, wenn man ihn durch tiefes Pflügen an die Luft bringt, mit organischer Substanz versieht und ihm Zeit gönnt, sich mit Lebewesen zu durchsetzen. Dies erreicht man durch Anwendung von größeren Mengen tierischen Düngers, aber noch schneller durch Anbau von Gründüngungspflanzen neben der Anwendung von animalischem Dünger. Mit dem tieferen Pflügen steigt die wasserhaltende Kraft des Bodens; dazu kommt, daß die Widerstandsfähigkeit einer Pflanze mit tiefergehender Wurzel auf kultiviertem Boden gegen Trockenheit und Kälte größer ist, als bei flacher Pflügart. Um auch in dünnen Jahren den Pflanzen einen genügenden Vorrat an Feuchtigkeit zu verschaffen, muß man die tiefe Pflügart anwenden, die Ackerfläche nicht walzen, sondern recht locker erhalten.

* (Um Pferden ein gefälliges Aussehen zu geben), was bekanntlich bei einem beabsichtigten

* Stuttgart, 2. November. (Landes-Produkten-Börse.) In der abgelaufenen Woche meldeten die amerikanischen Börsen wieder höhere Preise und hat sich deshalb die Stimmung auf den Getreidemärkten wieder befestigt, so daß wir gegen die Vorwoche wieder eine Preisbesserung zu melden haben. Die Landmärkte waren schwach befahren und Preise ziemlich unverändert. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mk. 18.70, Ufa Mk. 19.25 bis 20, Azima Rifolajeff Mark 19.50 bis 20, Azima Rostoff Mark 19 bis 19.25, Saronka Mark 19.25 bis 19.50, Rumänier Mark 19.50 bis 20.25, Amerikaner Mark 19.50 bis 20.25, Kernen Oberländer 19.50, Roggen, russ. Mark 15.50 bis 16, Gerste bayer. Mark 17.50, Hafer Ab Mark 13 bis 15.30, russ. Mark 15.50 bis 16.50, Amerikaner Mark 15 bis 15.25, Mais Wiyed Mark 10.75 bis 11, weißer, amerikanisch Mk. 10.75 bis 11, Laplata Mk. 10.75 bis 11. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Suppengries: Mk. 32. Mehl Nr. 0: Mk. 31 bis 31.50, dto. Nr. 1: Mk. 29 bis 29.50, dto. Nr. 2: Mk. 27.50 bis 28.50, dto. Nr. 3: Mk. 25.50 bis 26, dto. Nr. 4: Mk. 22 bis 22.50. Kleie mit Sack Mk. 8.50 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* (Weinpreise vom 1.—3. Novbr.) Weinsberg. Verkauf lebhaft. Rot 73—100 Mk., weiß 62—68 Mk., gemischt 73—75 Mk. Noch ziemlich Vorrat. — Nordheim. Die Nachfrage nach Neuem übertrifft alle Erwartungen. Heute wurden für eingefüllten Rotwein 100 Mk., Schiller 90 Mk., Weißriehling mit Schwaner 100 Mk. bezahlt. — Southeim a. N. Bei steigenden Preisen alles verkauft. Weißriesling noch 105—110 Mk. pr. Eimer.

* (Obstpreise vom 2.—3. Novbr.) Stuttgart. Auf dem Nordbahnhof waren 24 Waggons ausländisches Mostobst zugeführt. Preis pr. Waggon 1300 bis 1400 Mk., pr. Ztr. Mk. 6.80 bis 7.30. — Jülich auf dem Wilhelmplatz 100 Ztr. Preis Mk. 8.— bis 8.50 — Heilbronn. Gebrochene Äpfel Mk. 9.50 bis 13 pr. Ztr.

* (Kartoffel- u. Krautpreise vom 1.—3. Nov.) Stuttgart. Kartoffeln Mk. 3.40 bis 3.80 pr. Ztr. Filderkraut Mk. 16 bis 18 pr. 100 St. — Heilbronn. Gelbe Kartoffeln Mk. 2.15 bis 2.50, blaue Mk. 2.50 bis 2.60, Wurfskartoffeln Mk. 2.80 bis 3.— pr. Ztr.

* (Hopfenpreise vom 1. Nov.) Rottenburg. Verkauf flau. Die Preise schwanken zwischen 60 und 70 Mk. für bessere und 45—55 Mk. für Mittelforten.

Bermischtes.

* Ein großartiger Unjug mit amerikanischen Doktorpromotionen ist kürzlich, wie man der „Täg. Rundschau“ berichtet, durch eine Untersuchung der Medizinischen Fakultät des Staates Ohio in den drei dortigen medizinischen Schulen, sogenannten Colleges, aufgedeckt worden, der doch alles das noch übersteigt, was man von amerikanischen Doktorfabriken in Deutschland bereits wußte. Die Zustände sind so unglücklich, daß es kaum zweifelhaft sein kann, daß der Staat den drei Anstalten, dem American Medical College, dem Hygiea Medical College und dem Vitaphic Medical College, den Freibrief entziehen

wird. Die „Doctoren“ wurden daselbst accordmäßig ausgebildet, und zwar dauerte der Unterrichtskursus je nach der Vorbildung und den Geldmitteln des Studenten 2—40 Wochen. Bei einem 19jährigen Mädchen bestand die Vorbildung darin, daß sie gelegentlich als Krankenschwesterin gedient hatte. Nach einem sechswohigen Lehrgang erhielt sie ein Diplom und wurde als Professorin der Kinderheilkunde angestellt. In Cincinnati sind bereits etwa 400 Ärzte thätig, die von jener Schule „approbiert“ worden sind.

Neueste Nachrichten

W. Heidenheim, 4. Nov. Als heute vormittag 10 Uhr die oberamtliche Revision erschien, brachte sich Schultheiß Bliestmann in Mergelstetten mit einem Rasiermesser einen lebensgefährlichen Schnitt am Hals bei.

W. Ravensburg, 4. November. Der 24 Jahre alte ledige Polizeidiener Anton Schweizer ist heute von der Strafkammer des Landgerichts wegen zwei Verbrechen der Privatfalschung, wegen sechs Betrugsvergehen und vier Vergehen der Unterschlagung zu der Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt worden.

W. Berlin, 4. Nov. Ueber den Zweck der Enthüllungen Bismarcks schreibt ein hiesiges Blatt, der Jar beabsichtigte Bismarck einen Besuch abzustatten, welcher auf Wunsch der höchsten Regierungsstelle unterblieb, infolgedessen war eine mündliche Unterhaltung unmöglich. Die Enthüllungen sollten den letzten Versuch bilden, in Petersburg wie in Berlin zur Einkehr aufzufordern und die frühere Politik wieder aufzunehmen. — Privatnachrichten zufolge ist im Befinden Schmalows eine ständige langsame Besserung zu verzeichnen.

W. Paris, 4. Novbr. Arton erklärte vor dem Schurgericht in Versailles gestern: „Bisher habe ich Stillischweigen beobachtet, obgleich mein Name infolge der Beurteilungen wegen der Panama-Affaire in der ganzen europäischen Presse eine gefährliche Berühmtheit erlangt hat; aber ich werde mit einer Genugthuung verschaffen, nach der Sitzung werde ich an den Staatsanwalt einen Brief richten, und Sie können sicher sein, Herr Präsident, daß der Panamaprozeß wieder aufgenommen und ich in dieser Sache gerichtet werde. Ich werde Licht verbreiten, über die Angelegenheit und beweisen, daß ich verkleumdet und ungeschuldig verurteilt worden bin.“ Unter den 104 Panamisten der ehemaligen Kammer und des Senats herrscht die größte Aufregung über diese Erklärung.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.
7 Meter solider Stoff zum ganzen Preis für Mk. 1.50 Pfg.
Cheviots, Diagonal, Muster, Veloutine
doppeltbreit solid. Qual. auf Verlangen in modernsten Farben
à 75 Pfg. pr. Meter (frco. ins Haus) à 65 Pfg. pr. Meter
Reinwoll, Spagnolott, Flanelle à 85 Pfg. pr. Mtr.
vers. in einz. Mtr. frco. ins Haus, neueste Modellen gratis
Geffinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 6
Kurfa v. R. 1.35 Pfg., Cheviots v. R. 1.95 Pfg. an p. Mtr.

Verkauf von großem Wert ist, lasse man die Haare in den Ohren so weit, als sie über den Rand hervorstecken, und ebenso die Unterfüße ausschneiden. Durch das Ausschneiden der Ohren erhalten die Pferde nicht nur ein besseres Aussehen, sondern auch alle Furche werden besser vernommen. Durch das Ausschneiden der Unterfüße — Schienbein und Kälbe — wird auch der anfliehende Schmutz beseitigt, welcher Haut und Haare spröde macht und unter Umständen die Mücke hervorrufen kann. Ferner reinige man die Hufe von allem Schmutz und Sorge besonders dafür, daß keine Steinchen zwischen den Strahlhürchen zurückbleiben, weil diese Schmerzen nicht selten Entzündung verursachen. Nach der Reinigung der Hufe müssen dieselben gut eingerieben werden, um der Sprödigkeit des Hufhorns vorzubeugen. So behandelte Pferde haben ein viel gefälligeres Aussehen als nicht zugerichtete und machen darum auch einen besseren Eindruck auf den Käufer.

* (Gartenkresse im Winter.) Im Winter, wo grüne Salate rar sind, kann man sich aus unserer Gartenkresse sehr leicht einen schmackhaften Salat schaffen: Die Anzucht kann in halbwarmen Mistbeeten, ja selbst im geheizten Zimmer oder sonstigen warmen Räumen stattfinden. Es ist aber ratsam die Gartenkresse nur in leichten flachen Holzkästen oder in flachen Töpfen oder auch nur in Unterjehern und Tellern zu ziehen. Beim Ernten hat man es alsdann viel bequemer, als wenn die Kresse in Mistbeete gesät worden wäre, denn man kann das mit Kresse besäte Gefäß herausnehmen und in die Küche tragen und braucht das Mistbeet, weil man sie erst in der Küche abschneidet,

weniger lang offen zu halten. Hohe Gefäße mit vieler Erde haben bei Kressezucht eigentlich gar keinen Wert, indem die Vegetationszeit eine sehr kurze ist, denn die Gartenkresse wird ganz jung abgeerntet. Die Gefäße werden mit neuer Erde gefüllt und gleich wieder besät. Die Erde soll vor allem leicht und nahrhaft sein. Komposterde mit Sand vermischt ist die zweckmäßigste. Im Uebrigen ist aber Gartenkresse mit jeder Erdart zufrieden. Sie begnügt sich auch schon mit Sand, läßt sich sogar auf angefeuchteter Leinwand oder Wolle zur Salatgewinnung für den Winter kultivieren, wird dann aber natürlich nicht so kräftig, als wenn sie in Erde gesät wird.

* (Eisen für Obstbäume.) Ein Besitzer von großartigen Obstkulturen will durch vergleichende Versuche die Erfahrung gemacht haben, daß Eisen ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, besonders aber für Birnen ist, und zwar bei einem Boden, der arm an Eisen ist, Bäume, die viele Jahre unfruchtbar geblieben waren, trugen viele und schöne Früchte, als der Boden an den Wurzeln mit Feil- oder Drahtspänen vermischt wurde. Bei Birnbäumen, die Früchte trugen, welche stets grünlich und rissig waren, verloren sich dann diese unangenehmen Eigenschaften, als ihnen Eisendüngung gegeben wurde. Bekanntlich erzielen auch die französischen Gärtner durch öftere Anwendung von Eisenvitriolauflösung sowohl an die Wurzeln als auf die Blätter der Bäume während des Sommers eine beträchtliche Vergrößerung der Früchte. Eisenvitriol in Auflösung von mäßiger Stärke dürfte daher auch als bester Ersatz für Feilspäne dienen.

Altensteig.
Die Verlosung
für die Abgebrannten
in Haiterbach

wird auf
Mittwoch den 18. ds. Mts.
abends 7 Uhr
verlegt.

Altensteig.
Einige Liter
Milch

kann täglich abgeben
Karl Beck.

Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimungen, Stö-
rungen der Verdauung etc. Zu
haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg.,
sowie in Schachteln à 1 Mk. bei:
M. Raschold, Conditorei.

Heilt Asthma
und
Rheumatismus.

Ich besitze ein erfolgreiches Heilmittel
(kein Geheimmittel) und habe dasselbe
durch die Schutzmarke „Austreocal“ ge-
festlich schützen lassen. Selbst veraltete
Krankheiten, welche schon einen chronischen
Charakter angenommen, sind durch An-
wendung dieses Mittels geheilt worden.
Allen Leidenden gebe ich kosten- und
portofreie Auskunft.

Dtm. Max Prohaska
Klingenthal i. S.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Carmellen

(wohlwärmende Bonbons)
sicher u. schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung. Größte Spezialität
Deutschlands, Oesterreichs und der
Schweiz. Per Pak. 25 Pfg.
Niederlage bei Fr. Flaig, Con-
ditor in Altensteig.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse
sondern vernichten Sie dieselben mit
dem sicher v. Kobbé's **Deleolin**.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
In Dosen à 35 Pfennig, 60 Pfennig
und 1 Mk. erhältlich bei **Chr. Burg-
hard**, Altensteig; **Ernst Schaid**,
Simmersfeld.

1 Mk. 80 Pf.

100 Bogen feines engl.
Billet-Papier
100 Stück feine starke
Billet-Convarte

gibt zusammen für Mk. 1.80 ab
Wilh. Rieker
Altensteig.

Altensteig.
Dankagung.



Für die liebevolle Teilnahme, welche unser lieber
Sohn, Bruder und Schwager

Gottlieb Bentler

während seiner langen Leidenszeit erfahren durfte, für
die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner
letzten Ruhestätte, die trostreiche Grabrede des Herrn
Stadtpfarrer Hetterich, und den erhabenden Gesang
der Herren Lehrer mit ihren Schülern sagen den herz-
lichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
der Vater
Jakob Bentler.

Pfalzgrafenweiler.



Neuen Wein

empfehlte zu geneigter Abnahme
um sehr billigen Preis
Hermann Fezer.

Marie Martin, Nagold



empfehlte in großer Auswahl
Buzartitel & Hüte
garnierte Hüte
von Mk. 2.40 an
bis zu den feinsten Sachen.

Während der Saison
große Auswahl.

Trauerhüte
stets auf Lager.

Zugleich empfehle ich
Cravatten, Kragen, Hand-
schuhe, Corsetts, Schürzen
Ausstenerartikel
u. s. w.
Die Obige.

Lehrergesangverein

Altensteig.
Samstag den 7. November.
Steinle.

Altensteig.
M e h g e r-
und

Fuhrmannshemden

sind in verschiedenen Qualitäten und
Größen zu außerordentlich billigen
Preisen frisch eingetroffen bei
E. W. Lutz.

Für Bauhandwerker!
**Lohnnachweis-
Bücher**

sind vorrätig bei
W. Rieker.

G b h a u s e n.
Auf Martini findet ein

Mädchen

für Küche eine Stelle bei
Albert Hummel
zum Waldhorn.

Wegen Anschaffung eines neuen Pia-
ninos steht ein älteres noch gut er-
haltenes

Tafelklavier

dem Verkauf aus
der Obige.

Dankagung.

Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an
der Flechte, welche mir zeitweise große Schmer-
zen verursachte. Trotz aller angewandten ärzt-
lichen Mittel wurde es nicht besser, sondern im-
mer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen
innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit
einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen
Flechtenleidenden möchte das vorzogl. Heilver-
fahren der Homöopath. Klinik in Köln
bestens empfehlen. Hochachtungsvoll
Ihr dankbarer P. Dera, Berlin.
Wegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift,
entz.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst
Belehrung für alle Kranke überhaupt und Massen-
atelle Heiliter) franko.
Homöopath. Klinik für alle inneren
und äußeren Krankheiten in Köln.
Ärztliche Leitung. Behandl. aus-
wärtiger Patienten briefl. und ge-
wissenhaft. Medizin. Versandt durch
Apotheker.

Adr.: Homöopath. Klinik, Köln a. Rh.

Altensteig.
Straunen-Zettel
vom 28. Oktober 1896.

Dinkel neuer	8 40	6 99	6 70
Haber	8 50	6 49	5 50
Gerste	—	7 —	—
Weizen	9 60	9 53	9 50
Koggen	9 50	8 73	8 50
Welsch Korn	—	6 50	—

Fiktualtenpreise.

1/2 Kilo Butter	75
2 Eier	14

Fruchtpreise.

Regold, 31. Oktbr. 1896.			
Dinkel neuer	7 —	6 70	6 30
Weizen	10 50	10 25	9 50
Koggen	—	8 50	—
Gerste	—	6 80	—
Haber	5 90	5 70	5 80
Galm, 31. Oktober 1896.			
Kerner neuer	—	9 25	—
Dinkel neuer	7 90	7 34	7 —
Haber alter	—	8 —	—
Haber neuer	6 50	5 82	5 —

Gestorben in Altensteig:

Den 1. Nov. ds. Js.: Friedrich Volz,
Bauer von Breitenberg, im Alter von
56 Jahren.

Den 1. Novbr ds. Js.: Gottlieb Kon-
rad Bentler, Schmied, Sohn des Jak.
Bentler, Privatiers hier, im Alter
von 34 Jahren.

(Auswärts:)

Ludwig Dauter, Jung; Joh. Graniger,
Rechnungsrat, Stuttgart; Dr. Rapp, Präzeptorats-
tapan, Kloster Reudburg.

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

Kuenzer und Cie. in Freiburg Baden

gibt mit nur wenig Bohnenkaffee und ohne Cichorie ein nahrhaftes,
wohlwärmendes Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als
billigster Kaffeezusatz.

Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.

Nur acht Freiburger, wenn die Pakete in glanzroter Papier und

oben wie unten mit dieser  Schutzmarke versehen sind.

Zu haben in den Spezereihandlungen in Altensteig und Um-
gebung.

Kalender für 1897

sind zu haben bei

W. Rieker.